

Imker in großer Sorge

BIENENSTERBEN / Imker-Versammlung in Schwechat fordert Maßnahmen gegen Pestizid-Einsatz in Lebensmittelproduktion.

VON ANDREAS FUSSI

SCHWECHAT / Am 11. Jänner fand am Bienenhof Mandl in Schwechat eine Versammlung von Imkern und Bauern nach Vorbild ihrer Vorfahren statt (Thing). Die Teilnehmer standen auf und trugen in freier Rede ihre Probleme und Sorgen vor. Das Hauptthema war der intensive Pestizideinsatz und die Auswirkungen auf Mensch und Biene.

Zu den besprochenen Themen der über 200 Bauern und Imker aus den östlichen Bundesländern gehörten die möglichen Ursachen des Bienensterbens, ihre eigenen Erfahrungen mit diesem Phänomen, die diesbezüglichen Untersuchungsergebnisse und ihre Auswertungen sowie die mit dem Bienensterben verbundenen Probleme, erstens für die Bienen, aber letztendlich für den Menschen.

Am Beginn der Versammlung wurde der sogenannte Thingfrie-



Stefan Mandl (im Bild mit Sophie) fordert den „Schutz der Bienen für die Zukunft unserer Kinder“.

de ausgerufen: kein Redner durfte wegen seiner Worte von den anderen angegriffen werden, Streit war verboten. So war es möglich, mehrere Stunden lang im großen Rahmen zu diskutieren und am Ende Beschlüsse zu fassen. „Ein wichtiges Thema waren die Folgen der Bodenbelastung durch das jahrelange Anwenden von Pestiziden und die

damit verbundenen Giftrückstände in den Nahrungsmitteln“, berichtet Hausherr Stefan Mandl vom Bienenhof Mandl und Leiter der Bienenforschung an der BOKU Wien. „Einige Redner zeigten sich sehr besorgt, dass solche Giftrückstände auch im Blut von Kindern bei uns nachgewiesen wurden.“

Besondere Beachtung fand die Feststellung einiger Imker, dass Gifte an Bienen festgestellt wurden, obwohl diese Mittel nicht mehr in Gebrauch waren; eine der Ursachen dürften die Pestizidablagerungen im Boden sein. Ein weiteres Thema, das angesprochen wurde, betraf die Probleme mit der Varroa-Milbe, die nach wie vor den Bienenvölkern zu schaffen macht.

Nach mehrstündiger Diskussion wurde folgende Resolution mit deutlicher Mehrheit beschlossen: „Wir fordern:

- Das Recht auf pestizidfreie Lebensmittel
- Unabhängige, bedarfsorientierte Forschung
- Förderung des Ökolandbaus
- Schutz der Bienen für die Zukunft unserer Kinder“

Mandl: „Diese Forderungen wurden im Thingbuch niedergeschrieben und die zustimmende Mehrheit hat sich mit ihrer Unterschrift dazu bekannt.“ Das Dokument ist öffentlich und wurde an alle zuständigen Behörden und Institute verschickt.

ZUM THEMA

Der Bienenhof Mandl befindet sich in der Brauhausstraße 6-8 in Schwechat. DI Dr. Stefan Mandl, Koordinator der Arbeitsgemeinschaft Bienenforschung an der Universität für Bodenkultur in Wien, hat vor zwei Jahren das alte Brauhaus gekauft, ein Gebäude aus 1632. Die Hofstelle wird erstmals im Jahr 1161 urkundlich erwähnt. Der Bienenhof Mandl ist ein eine

Bio-Imkerei mit rund 8.000 Bienenvölker und 15 Mitarbeiter, darunter vier Lehrlinge, drei Meister und sechs Facharbeiter. Die Bienenvölker stammen zum Großteil von den Windschutzgürteln rund um Schwechat. Der landwirtschaftliche Betrieb nutzt etwa 1500 m². Die restlichen Räume werden an Pago, Psychosoziales Zentrum und eine Werbefirma vermietet.



Als Ding (auch, historisierend: Thing) wurden Volks- und Gerichtsversammlungen nach altem germanischen Recht bezeichnet. Nach diesem alten Vorbild versammelten sich in Schwechat rund 211 Imker und Bauern, um über die Ursachen des Bienensterbens und Maßnahmen dagegen zu reden. Das Ding dauerte von 18 bis 0.45